

Philosophische Bibliothek

Karl Leonhard Reinhold
Versuch einer neuen Theorie
des menschlichen
Vorstellungsvermögens

Teilband 2

Meiner





KARL LEONHARD REINHOLD

Versuch einer neuen Theorie
des menschlichen
Vorstellungsvermögens

In zwei Teilbänden

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

KARL LEONHARD REINHOLD

Versuch einer neuen Theorie
des menschlichen
Vorstellungsvermögens

Teilband 2:
Zweites und Drittes Buch

Mit Anmerkungen und Registern
herausgegeben von

ERNST-OTTO ONNASCH

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1950-3

E-Book-ISBN 978-3-7873-1998-5

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und
Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

© Felix Meiner Verlag 2012. Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: post scriptum, www.post-scriptum.biz. Druck: Strauss, Mörlenbach. Buchbinderische Verarbeitung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. *www.meiner.de*

INHALT

Siglen	VII
--------------	-----

KARL LEONHARD REINHOLD

Versuch einer neuen Theorie des
menschlichen Vorstellungsvermögens

ZWEITES BUCH:

Theorie des Vorstellungsvermögens überhaupt	211
---	-----

<i>Theorie des Vorstellungsvermögens überhaupt</i>	213
--	-----

DRITTES BUCH:

Theorie des Erkenntnisvermögens überhaupt	313
---	-----

<i>Theorie des Erkenntnisvermögens überhaupt</i>	315
--	-----

<i>Theorie der Sinnlichkeit</i>	339
---------------------------------------	-----

<i>Theorie des Verstandes</i>	395
-------------------------------------	-----

<i>Theorie der Vernunft</i>	454
-----------------------------------	-----

Anmerkungen des Herausgebers	517
------------------------------------	-----

Sachregister	567
--------------------	-----

Personenregister	610
------------------------	-----

SIGLEN

- Merkur-Briefe* 1. *Brief*: »Bedürfniß einer Kritik der Vernunft«, in: *Der Teutsche Merkur*, 1786, 3. Bd., S. 99–127; – 2. *Brief*: »Das Resultat der Kantischen Philosophie, über die Frage vom Daseyn Gottes«, ebd. 1786, 3. Bd., S. 127–141; – 3. *Brief*: »Das Resultat der Kritik der Vernunft über den nothwendigen Zusammenhang zwischen Moral und Religion«, ebd. 1787, 1. Bd., S. 1–39; – 4. *Brief*: »Ueber die Elemente, und den bisherigen Gang der Ueberzeugung von den Grundwahrheiten der Religion«, ebd. 1787, 1. Bd., S. 117–142; – 5. *Brief*: »Das Resultat der Kritik der Vernunft über das zukünftige Leben«, ebd. 1787, 2. Bd., S. 167–185; – 6. *Brief*: »Fortsetzung des vorigen. Vereinigtes Interesse der Religion und der Moral bey der Hinwegräumung des metaphysischen Erkenntnißgrundes für das zukünftige Leben«, ebd. 1787, 3. Bd., S. 67–88; – 7. *Brief*: »Skizze einer Geschichte des p[s](h)ychologischen Vernunftbegriffes der einfachen denkenden Substanz«, ebd. 1787, 3. Bd., S. 142–165; – 8. *Brief*: »Fortsetzung des vorigen. – Hauptschlüssel zur rationalen Psychologie der Griechen«, ebd. 1787, 3. Bd., S. 247–278.
- Versuch* Karl Leonhard Reinhold, *Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens*, Prag und Jena 1789 (zweite, unveränderte Aufl. Jena 1795).
- Briefe I* Carl Leonhard Reinhold, *Briefe über die Kantische Philosophie*, erster Band, Leipzig 1790.

- Briefe II* Carl Leonhard Reinhold, *Briefe über die Kantische Philosophie*, zweyter Band, Leipzig 1792.
- Beyträge I* Karl Leonhard Reinhold, *Beyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen*. Erster Band: Das Fundament der Elementarphilosophie betreffend, Jena 1790.
- Beyträge II* Karl Leonhard Reinhold, *Beyträge zur Berichtigung bisheriger Mißverständnisse der Philosophen*. Zweyter Band: Die Fundamente des philosophischen Wissens, der Metaphysik, Moral, moralischen Religion und Geschmackslehre betreffend, Jena 1794.
- KA *Karl Leonhard Reinhold Korrespondenzausgabe der österreichischen Akademie der Wissenschaften*, hrsg. von Reinhard Lauth, Kurt Hiller und Wolfgang Schrader, Bd. 1, Korrespondenz 1773–1788, hrsg. von Reinhard Lauth, Eberhard Heller und Kurt Hiller, Stuttgart-Bad Cannstatt 1983 [nach der Sigle wird vor dem Punkt die Bandnummer angegeben, danach die Seitenzahl].
- RL Ernst Reinhold, *Karl Leonhard Reinhold's Leben und litterarisches Wirken, nebst einer Auswahl von Briefen Kant's, Fichte's, Jacobi's und anderer philosophirender Zeitgenossen an ihn*, in 2 Bdn., Jena 1825.
- Akad.-Ausg. *Kant's gesammelte Schriften*, hrsg. von der preussischen, später deutschen, jetzt Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Abt. I: Werke, Bd. 1–9; Abt. II: Briefwechsel, Bd. 10–13; Abt. III: Handschriftlicher Nachlaß, Bd. 14–23; Abt. IV: Vorlesungen, Bd. 24–29, Berlin 1902 ff. [nach der Sigle wird vor dem Punkt die durchlaufende Bandnummer angegeben, danach die Seite].

KrV	Immanuel Kant, <i>Critik der reinen Vernunft</i> , Riga 1781 (A), ² 1787 (B) [zit. nach Akad.-Ausg.].
KpV	Immanuel Kant, <i>Critik der practischen Vernunft</i> , Riga 1788 [zit. nach Akad.-Ausg.].
Prolegomena	Immanuel Kant, <i>Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können</i> , Riga 1783 (A) [zit. nach Akad.-Ausg.].
Fichte-GA	<i>Johann Gottlieb Fichte-Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften</i> , hrsg. von Reinhard Lauth, Erich Fuchs und Hans Gliwitzky, Stuttgart-Bad Cannstatt 1962 ff., Abt. I: Werke; Abt. II: Nachgelassene Werke; Abt. III: Briefe; Abt. IV: Vorlesungsnachschriften [der Sigle folgt die römische Ziffer für die Abt., nach »/« die Nummer des Bandes und nach dem Punkt die Seite].

Abkürzungen im Apparat

TM_{SKP-1}	»Ueber das bisherige Schicksal der Kantischen Philosophie«, in: <i>Der Teutsche Merkur</i> , April 1789, 2. Bd., S. 3–37.
TM_{SKP-2}	»Ueber die bisherigen Schicksale der Kantischen Philosophie«, Beschluß, in: <i>Der Teutsche Merkur</i> , Mai 1789, 2. Bd., Forts., S. 113–135.
ALZ	»Neue Entdeck.«, in: <i>Allgemeine Literatur-Zeitung</i> vom 25. September 1788, Nr. 231a, Sp. 831–832.
TM_{AG-1}	»Allgemeiner Gesichtspunkt einer bevorstehenden Reformation der Philosophie«, in: <i>Der Teutsche Merkur</i> , 2. Bd., Juni 1789, S. 243–274.
TM_{AG-2}	»Allgemeiner Gesichtspunkt einer bevorstehenden Reformation der Philosophie«, in: <i>Der Teutsche Merkur</i> , 3. Bd., Juli 1789, Forts., S. 75–99.

<i>BM</i>	»Von welchem Skeptizismus läßt sich eine Reformation der Philosophie hoffen?«, in: <i>Berlinische Monatsschrift</i> , Bd. 14, 7. Stück, Julius 1789, S. 49–72.
<i>NDM₁</i>	»Wie ist Reformazion der Philosophie möglich?«, in: <i>Neues deutsches Museum</i> , 1. Bd., 1. Stück, Juli 1789, S. 31–47.
<i>NDM₂</i>	»Wie ist Reformazion der Philosophie möglich?«, in: <i>Neues deutsches Museum</i> , 1. Bd., 2. Stück, August 1789, Forts., S. 204–226.
<i>NDM₃</i>	»Wie ist Reformazion der Philosophie möglich?«, in: <i>Neues deutsches Museum</i> , 1. Bd., 3. Stück, September 1789, Beschluß, S. 284–304.
<i>TM_F</i>	»Fragmente über das bisher allgemein verkannte Vorstellungs-Vermögen«, in: <i>Der Teutsche Merkur</i> , Oktober 1789, 3. Bd., S. 3–22.

ZWEITES BUCH

Theorie des Vorstellungsvermögens überhaupt

Since the mind in all its thoughts and reasonings hath no other *immediate* object but its own *Ideas*, which it alone does or can contemplate, it is evident that our Knowledge is only conversant about them.

Lockes *Essay*, B[ook]. IV, Ch. I¹⁴⁵

Zweites Buch¹⁴⁶

*Theorie des
Vorstellungsvermögens
überhaupt*

5

§ 6

Das Wort *Vorstellungsvermögen* faßt in seiner weiteren Bedeutung alles zusammen, was zunächst zu den Bedingungen der Vorstellung gehört.

Dieser Paragraph soll nichts als die *weitere Bedeutung* des Wortes
 10 *Vorstellungsvermögen* ausdrücken, d. i. diejenige, über welche
alle philosophischen Parteien nur darum und nur in so ferne
 enig sind, weil und in wieferne dieselbe alle, jeder Partei und
 jedem Anhänger derselben, *eigentümlichen* Bedeutungen umfaßt
 und auf jede besondere Meinung vom Vorstellungsvermögen
 15 paßt. Ich lege hier nicht den bestimmten, sondern nur den be-
 stimmbaren Begriff vor und ziehe die äußerste Grenzlinie um
 das mir und allen denen, die etwas bei dem Worte Vorstel-
 lungsvermögen denken, gemeinschaftliche Feld der Untersu-
 chung. | Dieses Feld schließt also denjenigen ein, der unter Vor-
 20 stellungsvermögen die *Seele* selbst oder die *vorstellende Kraft* oder
 auch nur das *Vermögen* dieser Kraft denkt;¹⁴⁷ denjenigen, der
 das Vorstellungsvermögen für ein Resultat von dem Vermögen
 der Organisation und einer einfachen geistigen Substanz hält¹⁴⁸
 oder aber für ein Vermögen der Organisation allein¹⁴⁹ oder ei-
 25 nes unkörperlichen Wesens allein¹⁵⁰; denjenigen, der sich die
 Vorstellung nicht ohne physische Einwirkung der Dinge au-
 ßer der Seele auf die Seele denken kann und der folglich das
 Vermögen der Außendinge, auf die Seele zu wirken, in seinen
 Begriff vom Vorstellungsvermögen mit aufnimmt;¹⁵¹ mit ei-
 30 nem Worte jeden, der sich den Inbegriff desjenigen (sei es was
 immer) denkt, wodurch die Vorstellung *zunächst* möglich wird.

So ausgemacht es auch den meisten meiner Leser scheinen wird, daß zum Vorstellungsvermögen, wenigstens in dieser weiteren Bedeutung, der *organische Körper* und die sogenannten äußeren und inneren sinnlichen Werkzeuge gezählt werden müssen – welche dem Zeugnisse der Erfahrung gemäß die Kanäle sind, durch die von den Gegenständen *außer uns* der *Stoff* zu den Vorstellungen dieser Gegenstände geliefert wird –, so wenig ist man in der philosophischen Welt hierüber einig.¹⁵²

Es gibt nämlich *Idealisten*, welche jenes Zeugnis der Erfahrung geradezu für eine Täuschung, und *Skeptiker*, welche dasselbe für unzuverlässig erklären. Die einen glauben zu wissen, daß es keine Körper geben könne und daß unsre Organisation selbst nur eine *bloße Vorstellung* sei, die andern aber –, daß man sich durchaus nicht überzeugen | könne, woher unsre Vorstellungen kommen; indem sogar die Übereinstimmung derselben mit ihren Gegenständen unausgemacht sei und ewig unausgemacht bleiben müsse.¹⁵³

Die *Materialisten*, welche allen Unterschied zwischen dem vorstellenden Subjekte und der Organisation leugnen, sind

1 So] *hier beginnt* TM_F , *vorher geht die Überschrift*: Fragmente über das bisher allgemein verkannte Vorstellungsvermögen | *dieser Überschrift ist die Fußnote angehängt*: Aus dem Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens, der in der Michaelismesse im *Maukischen* Verlage in Jena erscheint; – aber nicht, wie hie und da angekündigt wurde, blosse Erläuterung der Kritik der Vernunft oder eine Paraphrase des kantischen Systems, sondern die bisher noch nirgends aufgestellten eigentlichen Elemente der kritischen Philosophie und in denselben den Schlüssel zur *Kritik der Vernunft* liefern soll.

2 wird,] TM_F : dürfte

3 Bedeutung, der] TM_F : Bedeutung dieses Wortes, der

5 gemäß] TM_F : zufolge

8f. man ... einig] TM_F : man hierüber in der philosophischen Welt bis auf diesen Augenblick einig geworden

17f. sei und ... bleiben] TM_F : sey und bleiben

freilich über die Unentbehrlichkeit der letztern zur Vorstellung unter sich einig; denn sie halten das Vorstellungsvermögen für nichts als eine Beschaffenheit, Eigenschaft, Kraft gewisser Organisationen.

- 5 Wenn im Gegenteile die *Dualisten* einen wesentlichen Unterschied zwischen dem vorstellenden Subjekte, das sie Seele, und der Organisation, die sie Leib nennen, annehmen und den Leib für ein *bloßes Instrument* der Seele gelten lassen, so sind sie doch hierüber unter sich uneinig, ob sie dieses Instrument zu
 10 *allen* oder nur zu einer *gewissen Art* von Vorstellungen, nämlich den sogenannten *sinnlichen*, allein für unentbehrlich halten und folglich ob sie die Organisation in den Begriff des Vorstellungsvermögens überhaupt oder *nur* in den Begriff des sinnlichen Vorstellungsvermögens allein aufnehmen sollen.¹⁵⁴
- 15 Diejenigen, welche die Unsterblichkeit der Seele aus der Natur derselben zu beweisen unternehmen, sehen sich durch die Hinfälligkeit des organischen Körpers genötigt, entweder die Unentbehrlichkeit der Organisation überhaupt zu leugnen oder der Seele einen feineren [und] nach dem Tode fortdauren-
 20 den Körper beizulegen.¹⁵⁵ Zu einem von beiden müssen sich die *Spiritualisten* bekennen, welche das Vorstellungsvermögen für eine Kraft eines un|körperlichen einfachen Wesens halten, die nach einigen *alle*, nach andern aber nur die *übersinnlichen* Vorstellungen nicht durch Eindruck von außen erhält, sondern
 25 aus ihren eigenen Anlagen entwickelt; und nach einigen des Körpers, von dem sie bloße *Einschränkung* in ihren Handlungen erfährt, gar nicht bedarf, nach andern aber durch ihn nur für die Zeit dieses Lebens den Stoff erhält, den sie zu ihren Vorstellungen verarbeitet.

1 freilich] *fehlt in TM_F*

3f. Kraft gewisser Organisationen] *TM_F*: Kraft einer gewissen Organisation

25 ihren] *TM_F*: seinen

26 ihren] *TM_F*: seinen

28 ihren] *TM_F*: seinen

Da es also in der philosophischen Welt noch *keineswegs ausgemacht* ist, ob und in wieferne die Organisation zu den Bedingungen der Vorstellung überhaupt gehöre, die Theorie des Vorstellungsvermögens aber keine andere als *allgemeingeltende* Prämissen zuläßt, so darf hier die Unentbehrlichkeit der Organisation zur Vorstellung weder behauptet noch geleugnet werden; sie muß einstweilen dahingestellt bleiben und darf, so wenig als ihr Gegenteil, schlechterdings nicht in denjenigen Begriff des Vorstellungsvermögens hineingezogen werden, der die *Grundlage* unsrer Theorie ausmachen soll und der in dieser Eigenschaft durchaus nichts enthalten darf, worüber nicht alle denkende Köpfe unter sich einig sind, sobald sie daran erinnert werden.

Daß es einen solchen Begriff vom Vorstellungsvermögen wirklich gebe, beweist selbst die Streitfrage, ob die Organisation zum Vorstellungsvermögen gehöre oder nicht.¹⁵⁶ Sie wäre an sich unmöglich, wenn die Organisation ein so wesentlicher Bestandteil des bloßen Begriffes vom Vorstellungsvermögen wäre, daß dieser ohne jenes Merkmal gar nicht gedacht werden könnte. Aller Streit würde hier unmöglich sein, wenn nicht die Parteien, | wäre es auch nur durch eine stillschweigende Übereinkunft, auch ohne es selbst bestimmt zu wissen, über etwas einig wären, das sie Vorstellungsvermögen nennen und das sie von dem andern Etwas, worüber sie nicht einig sind, nämlich der Organisation, unterscheiden. Sie mögen das Vorstellungsvermögen in der bloßen Organisation allein oder in einer von der Organisation verschiedenen einfachen Substanz allein oder in beiden zusammengekommen aufsuchen, so ist es doch nur immer ein und ebendasselbe *Vermögen*, das sie aus verschiedenen Quellen ableiten; ein und ebendasselbe bestimmte logische Subjekt, das sie, weil kein Subjekt anders als durch ein Prädikat bestimmbar ist, durch ein gemeinschaftliches Prädikat denken müssen, wenn sie unter sich ausmachen wollen, ob ein anderes Prädikat (die Unentbehrlichkeit der

12 sie daran] *TM_F*: sie nur daran

Organisation) damit verknüpft werden müsse oder nicht. Um dieses gemeinschaftliche Prädikat, oder den Inbegriff solcher Prädikate, ausfindig zu machen, müssen wir den oben aufgestellten ziemlich unbestimmten und in seinen Merkmalen viel-

5 deutigen Begriff näher zu bestimmen suchen.

Es gibt *äußere* und *innere* Bedingungen der Vorstellung. *Äußere*, die außer der Vorstellung selbst vorkommen, von ihr notwendig *unterschieden* werden müssen, aber gleichwohl als notwendige Bedingungen mit ihr verknüpft sind. *Innere*, die
 10 in der Vorstellung selbst vorkommen müssen, wesentliche Bestandteile derselben ausmachen und nicht von ihr unterschieden werden können, ohne sie selbst aufzuheben. So sind z. B. die Eltern *äußere*, Gemüt und Körper aber *innere* Bedingungen eines *Menschen*. Doch was bedarf es | hier eines erläuternden
 15 Beispiels, da die Unterscheidung zwischen äußern und innern Bedingungen der Vorstellung, wie man bald sehen wird, unter die äußerst wenigen Punkte gehört, worüber alle denkenden Köpfe einverstanden sind. Das Merkmal des Begriffes der Vorstellung, das die *Grundlage* meiner Theorie abgeben soll, liefert
 20 der folgende Paragraph.

§ 7

Man ist, durch das *Bewußtsein* genötigt, darüber einig, daß zu jeder Vorstellung ein vorstellendes Subjekt und ein vorgestelltes Objekt gehöre, welche *beide* von der *Vorstellung*, zu der sie ge-
 25 hören, *unterschieden* werden müssen.¹⁵⁷

Ungeachtet beinahe buchstäblich wahr ist, was *Cicero* von den *Liebhabern der Weisheit* irgendwo sagt: »Kein Kranker habe etwas so Tolles geträumt, das nicht irgendein Philosoph wachend behauptet hätte«¹⁵⁸, so zweifle ich doch, ob es irgend-

23 Vorstellung ein] *TM_F*: Vorstellung überhaupt ein

24 gehöre] *TM_F*: gehören

27 sagt: »Kein] *TM_F*: sagt: »O kein

einem Sophisten älterer und neuerer Zeiten je eingefallen ist, eine Vorstellung ohne Subjekt und Objekt anzunehmen und sich der Unterscheidung zwischen diesen drei wesentlich verschiedenen und innigst verknüpften Dingen erwehren zu wollen. Er hätte das *Bewußtsein* leugnen oder vielmehr verloren 5 haben müssen. Man ist sich seiner Selbst, seines *Ichs*, nur durch die Vorstellung bewußt, die man von seinem Selbst, dem *Subjekte* unterscheidet, das man so wenig als die Vorstellung selbst leugnen kann, und man ist sich seiner *Vorstellung* nur durch dasjenige bewußt, was durch sie *vorgestellt* wird und was man 10 von ihr selbst unterscheidet, gleichwohl aber so wenig, als sie selbst leugnen kann. |

Sollte es je im Ernste *Egoisten*, d. h. Philosophen gegeben haben, die das Dasein aller Gegenstände außer ihrem Ich ge- 15 leugnet haben, so wären doch auch diese durch das unleugbare, unwidersprechliche, allen Sophistereien Trotz bietende Bewußtsein gedrunken gewesen, nicht nur ihr vorstellendes *Ich* von den Vorstellungen desselben, sondern auch von jeder dieser Vorstellungen ein gewisses Etwas, das durch dieselben 20 *vorgestellt* wird, zu unterscheiden, ein Etwas, das sie mit uns andern Gegenstand nennen oder mit dem Prädikate des *Vorgestellten* bezeichnen müssen, wenn sie von uns andern verstanden werden wollen.¹⁵⁹ Sei es, daß der Egoist dieses Etwas selbst wieder für eine Vorstellung halte, so muß er doch diese vor- 25 gestellte Vorstellung von der, in welcher sie vorgestellt wird, unterscheiden und sich selbst eingestehen, daß er zwei sehr verschiedene Vorstellungen habe, wenn er sich den *Gegenstand* einer Vorstellung und die *bloße Vorstellung* dieses Gegenstandes denkt, und daß es keineswegs auf ihn ankomme, diesen Unter- 30 schied aufzuheben.

4 und ... Dingen] *TM*: und wesentlichen zusammenhängenden Dingen

6 seiner ..., nur] *TM_F*: seines Ichs nur

7 von ... Selbst] *TM_F*: von dem Ich

10f. wird, und ... so wenig] *TM_F*: wird, durch das Objekt, das man von ihr unterscheidet, und ebenfalls so wenig

Da hier nicht behauptet wird, *daß* und *wie* die Gegenstände *außer dem Gemüte* vorhanden sind, sondern nur, daß sie von den *bloßen* Vorstellungen unterschieden werden müssen, so habe ich's hier ebensowenig mit den *Idealisten* und den *Skeptikern* auf-
 5 zunehmen; und da ich bloß den im *Bewußtsein* selbst vorkom-
 menden Unterschied zugegeben wissen will, ohne mich auf den
 außer dem Bewußtsein gelegenen Grund derselben einzulassen,
 so komme ich mit keiner Partei, was sie auch immer für einen
 Namen haben mag, ins Gedränge. Keine behauptet, daß das,
 10 was vorstellt, und das, | was vorgestellt wird, *nichts* sei; und daß
 das Etwas, welches vorstellt, und das Etwas, welches vorgestellt
 wird, von der *bloßen Vorstellung* nicht zu unterscheiden sei.

Da nun das vorstellende Subjekt und das vorgestellte Objekt
 von der Vorstellung, zu welcher sie gehören, nicht nur unter-
 15 schieden werden können, sondern auch müssen, so machen
 sie keine Bestandteile der Vorstellung selbst aus und gehören
 bloß zu den *äußeren Bedingungen* der Vorstellung und müssen
 aus dem Begriffe der *inneren*, zur *bloßen* Vorstellung allein ge-
 hörigen und dieselbe ausmachenden Bedingungen sorgfältig
 20 weggelassen werden.

Und so hätten wir denn durch die bloße Hinwegräumung
 desjenigen, was nicht hineingehört, den Begriff des Vorstel-
 lungsvermögens näher bestimmt und dadurch den Begriff des
 Vorstellungsvermögens im engeren Sinne oder des *bloßen Vor-*
 25 *stellungsvermögens überhaupt* erhalten.

§ 8

Das Wort *Vorstellungsvermögen* faßt in seiner *engeren* Bedeu-
 tung nur dasjenige zusammen, was zu den *inneren* Bedingungen
 der Vorstellung allein gehört, und schließt folglich sowohl die
 30 vorgestellten *Objekte* als das vorstellende *Subjekt*, als *äußere*
Bedingungen, aus.

»Zur bloßen Vorstellung gehört die vorstellende *Kraft* der ein-
 fachen denkenden Substanz«, höre ich hier den *Spiritualisten* –

»die vorstellende Kraft | einer gewissen Organisation«, [höre ich] den *Materialisten*, »die vorstellende Kraft ist das bloße Resultat der Kräfte der einfachen Substanz und der Organisation«, [höre ich] den *Dualisten* mir in die Rede fallen. Meine Herren! Auch in diesem Paragraphen begehre ich keineswegs zu leugnen, was Sie behaupten. Ich ersuche Sie nur, mit dem Bestehen auf Ihren besondern Meinungen über die Natur der vorstellenden *Kraft* so lange innezuhalten, bis wir den Versuch miteinander gemacht haben, über den Begriff des bloßen Vorstellungsvermögens einig zu werden. Ich habe meine guten Gründe, warum ich mich des Ausdrucks *vorstellender Kraft* nicht gerne bediene.¹⁶⁰ Ich untersuche hier den Begriff des *Vorstellungsvermögens* und weiß, daß man sich unter *Kraft*, wenigstens gemeinlich, das Vermögen mit dem *Subjekte* desselben zusammengenommen, die vorstellende *Substanz* denkt.¹⁶¹ Man hat ja lange genug und allgemein genug versucht, das Vorstellungsvermögen durch die vorstellende Kraft kennenzulernen; warum soll mir nicht einmal der Versuch vergönnt sein, die Kraft durch das Vermögen zu bestimmen; wo ich dann, ohne einen Zirkel zu machen, die *Kraft* keineswegs in den Begriff des Vermögens aufnehmen darf. Jede Kraft äußert ihr tätiges und leidendes *Vermögen* nur an ihren Wirkungen; und es ist kein anderer Weg, eine Kraft kennenzulernen, als daß man an den Wirkungen dasjenige ausfindig zu machen sucht, wodurch sie zunächst möglich wurden, das heißt, das *Vermögen* der Kraft.¹⁶² Die vorstellende Kraft ist nur durch ihre Wirkung, die *Vorstellung* erkennbar. Wir wollen also fürs erste nicht sie selbst, sondern nur dasjenige von ihr untersuchen, was in ihrer Wirkung, der *bloßen Vor|stellung*, selbst vorkommt. Nicht *sie selbst*, das wirkende Subjekt, sondern nur ihr Vermögen, oder viel-

5 Paragraphen] *verbessert aus*: Paragraph

26f. die *Vorstellung*] *TM_F*: die bloße Vorstellung

28f. was ... vorkommt] *TM_F*: was sich in ihrer Wirkung, der bloßen Vorstellung, äußern muß

29f. *selbst*, ... Subjekt] *TM_F*: selbst, nicht das Subjekt des Wirkens und seine Substantialität

mehr Merkmale ihres Vermögens, können in ihrer Wirkung, der Vorstellung, vorkommen. Gelingt es uns, dieses bloße Vermögen aus der *Vorstellung* zu entwickeln, so haben wir auch die Kraft, inwieweit sie erkennbar ist, kennengelernt.

- 5 Durch diese Bestimmung des Begriffes vom Vorstellungsvermögen im engeren Sinne des Wortes werden aus unsrer Untersuchung, die nunmehr das *bloße* Vorstellungsvermögen allein betrifft, die Fragen über die Natur des vorstellenden Subjektes oder der Seele und der vorgestellten Objekte oder der
 10 Dinge außer uns ausgeschlossen, welche sich bisher immer in jene Untersuchung eingeschlichen und das Ziel derselben ver-rückt haben. So nahe auch den Philosophen die Unterscheidung zwischen den *äußern* und *innern* Bedingungen der Vorstellung durch das Bewußtsein gelegt wurde, so allgemein wurde
 15 sie von ihnen bisher vernachlässigt, und es ist ihnen nie eingefallen (den meisten unter ihnen sogar ist es noch unbegreiflich), daß bei der Untersuchung des bloßen Vorstellungsvermögens weder von dem vorstellenden Subjekte noch von den vorgestellten Objekten die Rede sein dürfe. Die Frage: Worin besteht das
 20 Vorstellungsvermögen, wurde daher mit den von ihr so ganz verschiedenen Fragen: Worin besteht das Vorstellende in uns, und: Wie wirkt die vorstellende Kraft, verwechselt oder viel-

2 der Vorstellung] TM_F : der bloßen Vorstellung

2f. bloße ... *Vorstellung* zu] TM_F : bloße bisher vernachlässigte Vermögen des bisher gar zu eifrig untersuchten Subjektes aus dem richtigen Begriffe der bloßen Vorstellung zu

3 so haben] TM_F : so denk' ich werden

4 inwieweit] TM_F : in wieferne

4 kennengelernt] TM_F : kennen lernen

5 vom] *verbessert aus*: von

5–19 Durch diese Bestimmung ... dürfte.] *fehlt in* TM_F

20f. wurde ... Fragen] TM_F : wurde bisher mit der von ihr ganz so verschiedenen Frage

21 Vorstellende in] TM_F : vorstellende Ding in

22 Kraft, verwechselt] TM_F : Kraft (das Subjekt des Vermögens?)« verwechselt

mehr über dem fruchtlosen Bestreben, die letztere zu beantworten, ganz übergangen. *Vorstellen*, behauptete der eine Philosoph, ist das Resultat von der Zusammenwirkung einer einfachen Substanz (der Seele) mit | einem organischen Körper; die Seele ist also sowenig ohne Leib, als dieser ohne jene der Vorstellung 5 fähig. *Denken*, sagte der andere, kann nur die Wirkung eines unkörperlichen Wesens sein, und da bei allen Vorstellungen mehr oder weniger gedacht wird, so ist das Vorstellungsvermögen ein Vermögen eines *Geistes*. *Empfinden*, erwiderte ein 10 Dritter, ist nur einem organischen Körper möglich, und da sich alle Vorstellungen auf Empfindungen zurückführen lassen, so ist das Vorstellungsvermögen ein Vermögen einer gewissen Organisation.¹⁶³ Hierdurch wurden alle Untersuchungen über das Vorstellungsvermögen mehr oder weniger polemisch, und die 15 im Tumulte des Kampfes erregten Staubwolken entzogen den Gegenstand, von dem eigentlich die Frage sein sollte, gewöhnlich aus den Augen der Kämpfer. Man hatte noch nicht unter sich ausgemacht, was man unter *vorstellen*, *empfinden*, *denken* verstehe und wollte dafür die *Ursache* des Vorstellens, Empfindens, Denkens erforschen. Man erwartete von der Untersuchung der 20 vorstellenden Kraft den Aufschluß darüber, was man sich unter einer Vorstellung zu denken hätte, und suchte von dem vorstellenden Subjekte und zuweilen auch von den vorgestellten Objekten zu lernen, was die bloße Vorstellung sei.¹⁶⁴

2 behauptete der] *TM_F*: behauptete aber der

6 sagte] *nach TM_F verbessert aus*: sagt

9 eines *Geistes*] *TM_F*: eines bloßen Geistes

11 Vorstellungen auf] *TM_F*: Vorstellungen (selbst die Urtheile und Schlüsse) auf

12f. Vermögen ... Organisation] *TM_F*: Vermögen gewisser Organisationen

16f. gewöhnlich] *fehlt in TM_F*

19 und wollte dafür die] *TM_F*: und unternahm es dafür lieber, die

20 Denkens erforschen] *TM_F*: Denkens zu erforschen

24 Objekten] *verbessert aus*: Objekte

22–24 hätte, und suchte ... sei.] *TM_F*: hätte; und da man in allen

- Es bedarf keiner tiefsinnigen Betrachtungen, um die Wichtigkeit der von uns festgesetzten Unterscheidung zwischen dem Vorstellungsvermögen in weiterer und engerer Bedeutung oder, welches ebensoviel heißt, der Unterscheidung zwischen dem
- 5 Vorstellungsvermögen, wobei die Seele selbst und die auf sie einwirkende Kraft der Außendinge gedacht wird, und dem *bloßen Vorstellungsvermögen*, wo beides ausgeschlossen bleibt, in einem auffallenden Lichte gewahr zu werden. Wir kennen die Objekte außer uns und selbst das Vorstellende in uns *nur*
- 10 *durch die Vorstellungen*, die wir von ihnen haben und die wir von ihnen selbst unterscheiden müssen. Die vorgestellten Dinge außer uns und unsre Seele sind nicht die Vorstellungen selbst, die wir von ihnen haben, und unser Bewußtsein muß allen Versuch, das *Vorgestellte* für die *bloße Vorstellung* und diese für
- 15 das *Vorstellende* zu *substituieren*, ganz unmöglich machen. Solange wir also nicht bestimmt wissen, was zur Vorstellung, in wieferne sie *bloße Vorstellung* ist, gehört, so lange müssen wir dasjenige, was nur der bloßen Vorstellung zukömmt, teils auf die vorgestellten Gegenstände, teils auf das vorstellende Sub-
- 20 jekt übertragen, die Prädikate, die so verschiedenen Dingen, als da sind, die Vorstellung, das Vorstellende und das Vor-

übrigen Fällen nur aus der Wirkung die Ursache für erkennbar hielt, wollte man hier die äusserst unbekannte Wirkung schlechterdings aus der Ursache kennen lernen. | *angeschlossen die Anm.*: Oder man nahm sie für so allgemein bekannt an, daß man in Lehrbüchern der *Logik* behauptete: *Was vorstellen, denken, erkennen*, heiße, müsse *man von selbst wissen*. S[iehe]. Feders Lehrbuch.^{164a}

4 dem] *verbessert aus*: den

1–8 Es bedarf keiner ... werden.] *fehlt in* TM_F

9 Vorstellende in] TM_F : vorstellende Subjekt in

11 selbst unterscheiden] TM_F : selbst, die keine Vorstellungen sind, unterscheiden

12 unsre Seele] TM_F : die Seele

14 und] TM_F : oder

18 Vorstellung zukömmt] TM_F : Vorstellung allein zukömmt

19 teils auf] TM_F : theils aber auf

gestellte, zukommen, untereinander verwirren und folglich Sachen mit Vorstellungen und diese mit jenen verwechseln, woraus notwendig Mißverständnis, Mangel allgemeingültiger Grundsätze und unauflösliche Verwirrung aller philosophischen Notionen entspringen muß. Es wird sich in der Folge 5
immer augenscheinlicher zeigen, wie sehr dies bisher der Fall war. Man mischte in die Untersuchung des Vorstellungsvermögens die derselben fremden Probleme von dem vorstellenden Wesen oder der Seele und den Gegenständen außer der Seele ein, ungeachtet man durch sein Bewußtsein gedrungen 10
war, einzugestehen, daß sich von allen diesen Dingen *nur durch die Vorstellungen* etwas wissen ließe, die man von ihnen habe, aber von ihnen selbst unterscheiden müsse. Man vergaß dieses Unter|schiedes gerade in demjenigen Momente, wo man ihn am meisten vor Augen haben sollte; indem *er* allein bei 15
der Untersuchung des Vorstellungsvermögens die Frage hätte veranlassen können und müssen: Was gehört denn zur Vorstellung, in wieferne dieselbe nichts als *bloße Vorstellung* ist und in dieser Eigenschaft sowohl von den vorgestellten Objekten als dem vorstellenden Subjekte unterschieden werden muß? D. h.: 20
Worin besteht das bloße Vorstellungsvermögen, das Vorstellungsvermögen im engern Sinne? – Das vorstellende Subjekt und seine Kraft und die Mitwirkung der vorgestellten Objekte, welche alle ich nur durch Vorstellungen zu kennen vermag, d. h. das Vorstellungsvermögen im weitern Sinne und was zu 25
ihm gehört, mag bestehen, worin es wolle, die vorstellende *Kraft* mag ein Geist oder ein Körper oder ein Resultat von beiden sein; dies alles bleibt einstweilen dahingestellt, indem ich die Frage beantworte: Was ist unter dem bloßen Vorstellungsvermögen, durch welches allein Vorstellung von der Seele und 30
von Außendingen möglich ist, zu verstehen?

2 mit Vorstellungen] TM_F : mit bloßen Vorstellungen

10 durch sein] TM_F : durchs

13 selbst ... müsse] TM_F : selbst als verschieden annehmen müsse

17 können und müssen: Was] TM_F : können: Was

Ich erinnere hier den *Idealisten* und den *dogmatischen Skeptiker*, daß ich bei meiner Unterscheidung zwischen Vorstellung, dem Vorstellenden und dem Vorgestellten, die sie mir in Kraft ihres Bewußtseins einräumen müssen, keineswegs den Unterschied
 5 zwischen Seele und Körper, ja auch sogar den Unterschied zwischen dem vorstellenden Subjekte und allen sogenannten Gegenständen außer uns weder behaupte noch leugne und daß ich hier folglich nichts aufstelle, was mir diese Sekten ihren Systemen zufolge nicht eingestehen könnten. |

10 »Aber wie?« höre ich hier einen unsrer Empiriker mir einwenden, »heißt dies nicht, den Vorstellungen diejenige Wirklichkeit einräumen, die man von den *Sachen* dahingestellt sein läßt?« Nicht doch! Mein Dahingestelltseinlassen ist kein dogmatischer Zweifel und nimmt keineswegs den Unterschied zwischen Seele und Körper oder auch die Wirklichkeit der Dinge
 15 außer uns in Anspruch. – Ich enthalte mich nur so lange alles Behauptens, bis ich mit meinen Lesern über Prinzipien einig geworden bin; wo sich dann zeigen wird, daß ich den sogenannten *Sachen* ebensowenig bloß *ideale* als den *Vorstellungen reale Wirklichkeit* beilege, wie man den mißverstandenen Verfasser der Kritik der Vernunft so oft beschuldigt hat.¹⁶⁵

Spinoza hebt den Unterschied zwischen dem Vorstellenden und den vorgestellten Dingen in soferne auf, als er nur eine *einzig Substanz* zuläßt;¹⁶⁶ *Leibniz* und die *Dualisten* glaubten diesen Unterschied *zu erkennen*. Der erste versuchte ihn durch die Annahme *verschiedener Arten* einer einzigen Gattung von Substanzen (der einfachen nämlich)¹⁶⁷ – die letztern versuchten ihn durch *zwei verschiedene Gattungen* von Substanzen (einfache und zusammengesetzte) zu erklären. Der Streit dieser drei ver-
 25 schiedenen Parteien, sowohl untereinander als mit den *dogmatischen Skeptikern*, welche die Behauptungen einer jeden derselben in Anspruch nehmen, ist nichts weniger als entschieden. Es wird sich aber in der Folge ergeben, *wie* dieser ganze Streit

6 dem] *verbessert aus:* den

22 Vorstellenden] *verbessert aus:* vorstellenden

auf immer wegfallen müsse, wenn man die Streitfrage selbst bei der Untersuchung des bloßen Vorstellungsvermögens auf eine Zeitlang beiseite setzt; und man wird dann vielleicht völlig | einsehen, warum man vorher über den Begriff der *bloßen* Vorstellung einig sein müsse, wenn man von *Sachen*, über die sich durch *Erfahrung* nichts ausmachen läßt, nicht – deräsonnieren will. 5

Indem wir nun gegenwärtig das Vorstellungsvermögen im engeren Sinne zu untersuchen haben, müssen wir angeben, *worin* denn eigentlich die *inneren* Bedingungen der Vorstellung überhaupt bestehen? Was denn dasjenige sei, welches in jeder Vorstellung, wenn sie Vorstellung sein soll, vorkommen muß? Was denn zur *bloßen Vorstellung* wesentlich gehöre? Hiezu ist vor allen Dingen unumgänglich notwendig, daß der Begriff einer bloßen Vorstellung aufs genaueste bestimmt werde. Auch das Wort *bloße Vorstellung* kann mehr als *eine* Bedeutung haben. 15

§ 9

Das Wort *Vorstellung* faßt in seiner weitern Bedeutung die Empfindung, den Gedanken, die Anschauung, den Begriff, die Idee, mit einem Worte, alles zusammen, was *in unsrem Bewußtsein* als unmittelbare Wirkung des Empfindens, Denkens, Anschauens, Begreifens vorkommt.¹⁶⁸ 20

1.

Bei der bisherigen leidigen Unbestimmtheit, in welcher die Philosophen den wichtigen Begriff der Vorstellung gelassen haben, wurde das Wort *Vorstellung* ohne Unterschied für alles, was im Gemüte vorgeht, für jedes Wirken und Leiden desselben gebraucht; ja, von vielen wurde die Vorstellung sogar als eine bloße *Veränderung des Gemütes* definiert. Gleichwohl ist die Vor- 25

2 Vorstellungsvermögens] *verbessert aus:* Vorstellungsvermögen

stellung von dem *Vorstellen* wie Wirkung von der Handlung, wie Folge vom Grunde unterschieden; so, daß Vorstellung nie das beim Vorstellen vorgehende Wirken und Leiden des Gemütes, sondern *nur* das, was aus diesem Wirken und Leiden entstanden ist, das unmittelbare Produkt des Vorstellens, heißen kann. Da man die Worte *Gedanken*, *Begriff*, *Idee* nie für *Handlungen*, sondern immer für *Wirkungen* des Vorstellens gebraucht, so ist auch die Bedeutung, in welcher man den *Gedanken*, den *Begriff* und die *Idee* unter dem gemeinschaftlichen Namen der Vorstellung zusammenfaßt, nie *zweideutig*. Hingegen ist dieses bei der *Empfindung* und der *Anschauung* der Fall. Empfindung heißt bald das Affiziertwerden des Gemütes, die Veränderung, welche ein Eindruck bewirkt, das leidende Verhalten des Gemütes bei demselben und bald die dadurch entstandene Vorstellung; und so heißt Anschauung bald soviel als das *Anschauen*, bald aber die durchs Anschauen unmittelbar bewirkte Vorstellung. Dieser in ihren Folgen höchst wichtigen Zweideutigkeit der weitem Bedeutung des Wortes Vorstellung wird dadurch vorgebeugt, daß dasselbe nie für irgendein *Wirken* oder *Leiden* des Vorstellungsvermögens, sondern immer für die Wirkung, das Produkt derjenigen Veränderung, die *vorstellen* heißt, gebraucht werde; wie ich denn auch dasselbe in der Folge immer nur in der letztern Bedeutung gebrauchen werde.

2.

25 Jede *Empfindung*, jeder *Gedanke*, jede *Anschauung*, jeder *Begriff*, jede *Idee* ist eine Vorstel|lung; aber nicht jede *Vorstellung* ist Empfindung, nicht jede ist Gedanke usw., oder dies alles zusammengenommen. Ungeachtet das Wort *Vorstellung*, welches die Gattung bezeichnet, für jede dieser Arten gebraucht wer-

27f. nicht jede ist Gedanke usw. ... zusammengenommen.] *TM_F*: nicht jede Anschauung usw.

29 Arten gebraucht] *TM_F*: Arten von Vorstellung gebraucht

den kann, so kann doch keine Benennung einer bloßen Art die Gattung ausdrücken. Aber freilich muß man, um diese Regel befolgen zu können, die *Arten* sowohl von der *Gattung* als *untereinander* selbst zu unterscheiden wissen, welches leider (!) in Rücksicht auf die *Vorstellungen* bis itzt keineswegs der Fall war. Unsre bisherige Philosophie war in den meisten Fällen weit entfernt, von den *Unterschieden* z. B. zwischen *Empfindung*, *Begriff* und *Idee*, auf welche schon die Sprache durch die bloße Verschiedenheit dieser Worte hätte aufmerksam machen sollen, Gebrauch zu machen. Sie verwirrte gewöhnlich* die (wie sich in der Folge zeigen wird) sehr verschiedenen Bedeutungen dieser Worte durcheinander, während sie durch ihre Sachwalter die Schuld von der Langsamkeit ihrer Fortschritte und [von] den ewigen Streitigkeiten auf ihrem Gebiete so oft auf die *Armut der Sprache* wälzen ließ. Ungeachtet man es aber bisher mit den Benennungen der verschiedenen Vorstellungen nicht so genau nahm, daß man die Vorstellungen, welche der Sinnlichkeit angehören, *Empfindungen*, die aber, welche man dem Verstande und der Vernunft zueignet, *Begriffe* und *Ideen* ausschließend genannt hätte, so war man gleichwohl wenigstens darüber einig, daß nicht alle Vorstellungen ohne | Unterschied Empfindungen, Begriffe, Ideen, wohl aber, daß alle Empfindungen, Begriffe und Ideen ohne Unterschied Vorstellungen heißen können. Ich habe also insoferne gegen dasjenige, was in § 9 festgesetzt wird, keine Einwendung zu besorgen.

* Confused Ideas are such as render the use of words incertain, and take away the benefit of distinct names. Locke.¹⁶⁹

4 selbst] *fehlt in TM_F*

5 bis itzt] *TM_F*: bisher

7 zwischen *Empfindung*,] *TM_F*: zwischen Vorstellung, Anschauung, Empfindung,

10 verwirrte] *TM_F*: mengte

26f. *Die Anm.* *fehlt in TM_F*

§ 10

In wieferne Empfindungen, Gedanken, Anschauungen, Begriffe, Ideen *Vorstellungen* sind, die durch Empfinden, Denken, Begreifen usw. erhalten werden, in soferne gehört das Vermögen, zu
 5 empfinden, denken, begreifen usw. zum Vorstellungsvermögen im engeren Sinne; oder, welches ebensoviel heißt, das Wort Vorstellungsvermögen faßt in seiner engeren Bedeutung *Sinnlichkeit*, *Verstand* und *Vernunft* zusammen.

Hier sollte man denken, wäre ich gegen Mißverständnis und
 10 Widerspruch genugsam durch den Sprachgebrauch gesichert, welcher *Sinnlichkeit*, *Verstand* und *Vernunft* als wesentliche Bestandteile in dem Begriffe des menschlichen Vorstellungsvermögens oder *Gemütes* zusammenfaßt.¹⁷⁰ Allein die so gewöhnliche Verwechslung des vorstellenden Subjektes mit dem
 15 Vorstellungsvermögen, der Seele mit dem Gemüte, dürfte mir bei manchem Leser, der das Vorstellungsvermögen für die *Kraft* eines Geistes hält und diesem Geiste entweder geradezu alle *Sinnlichkeit* abspricht oder nur in soferne einräumt, als derselbe mit einem organischen Körper verbunden ist, harten Wi-
 20 derspruch zuziehen. Es ist also wohl nicht überflüssig zu erinnern, daß hier schlechterdings nicht von der *Seele*, über | deren Natur ich durchaus wenigstens für itzt nichts auszumachen begehre, sondern nur vom *Vorstellungsvermögen* die Rede sei, das selbe mag herkommen, *wo* es wolle, und angehören, *wem* es
 25 wolle. In wieferne nun zu diesem Vorstellungsvermögen das Vermögen *zu empfinden* gehört, welches dem Sprachgebrauch zufolge *Sinnlichkeit* heißt, in soferne macht *Sinnlichkeit* einen wesentlichen Bestandteil des Begriffes des Vorstellungsvermögens in der engeren Bedeutung dieses Wortes aus.

30 Unsre empirische *Psychologie* hat sich bisher mit der *Sinnlichkeit* und unsre *Logik* mit dem Verstande und der *Vernunft* so glücklich beschäftigt, daß es manchem Philosophen von Pro-

30f. mit der ... und] *TM_F*: mit dem Empfindungsvermögen und der Phantasie und

fession, der das Wort Vorstellungsvermögen nur allein in der bisher angegebenen *engeren* Bedeutung nimmt und sich unter demselben nichts weiter als Sinnlichkeit, Verstand und Vernunft denkt, wohl eine lächerliche Anmaßung scheinen dürfte, über das Vorstellungsvermögen etwas Neues, Merkwürdiges 5 oder gar eine Reformation der Philosophie Veranlassendes sagen zu wollen. Gleichwohl, wenn die Männer, die das *nil novi sub sole* so oft zur Unzeit im Munde führen,¹⁷¹ bedenken wollten, daß durch alle bisherigen Versuche die *Wissenschaft* des Vorstellungsvermögens noch nicht so weit vorwärtsgerückt ist, daß 10 man darüber einig wäre, *was* denn durch unser Gemüt erkannt werden könne, ob z. B. nur sinnliche oder auch übersinnliche Gegenstände, so dürfen sie doch die Vermutung nicht so gar unwahrscheinlich finden, daß die Kenntnis des menschlichen Vorstellungsvermögens durch alle Bekanntschaft mit den 15 *psychologischen* Gesetzen der Sinnlichkeit und den *logischen* des Verstandes | und der Vernunft noch lange nicht erschöpft sei. Wirklich gibt es eine Bedeutung der Worte *Vorstellung* und *Vorstellungsvermögen*, an welche man weder in der *Psychologie* noch in der *Logik* bisher gedacht, die man wenigstens in beiden ganz 20 unbestimmt gelassen hat und die der *allgemeinen Theorie des Vorstellungsvermögens überhaupt* aufbehalten war.

1–4 der das Wort ... denkt, wohl] *TM_F*: der die Worte Vorstellung und Vorstellungsvermögen in den bisher gewöhnlichen unbestimmten Bedeutungen nimmt, wohl

11 f. *was* ... könne] *TM_F*: was sich denn durch unser Vorstellungsvermögen erkennen lasse

12 sinnliche] *verbessert aus*: Sinnliche

13 doch] *fehlt in TM_F*

13 f. so gar] *nach TM_F verbessert aus*: sogar

14 f. menschlichen] *fehlt in TM_F*

16 der Sinnlichkeit und] *TM_F*: der Empfindung und der Phantasie und

18 f. der Worte ... *Vorstellungsvermögen*] *TM_F*: des Wortes der Vorstellung

21 und die der] *TM_F*: und deren Festsetzung der

§ 11

Das Wort *Vorstellung* faßt in seiner engsten Bedeutung *nur* dasjenige zusammen, was die Empfindung, der Gedanke, die Anschauung, der Begriff und die Idee untereinander *Gemeinschaft-*

5 *liches* haben.

Die Vorstellungen der Sinnlichkeit haben mit den Vorstellungen des Verstandes und der Vernunft bei aller ihrer anerkannten Verschiedenheit das Gemeinschaftliche, daß in ihnen etwas *vorge stellt* wird. Ich nenne den Begriff, den ich dadurch
10 erhalte, wenn ich dieses Gemeinschaftliche aushebe und für sich allein denke, den Begriff der Vorstellung im strengsten Sinne, in der engsten Bedeutung des Wortes. Das Wort *Vorstellung* in dieser Bedeutung bezeichnet nur den *Inhalt* des Begriffes der Vorstellung überhaupt, den man von dem *Umfange*
15 desselben wohl unterscheiden muß. Dieser *Umfang* ist *sehr groß*, denn er befaßt alles, was Vorstellung in weiterer Bedeutung heißt, Empfindung, Gedanken usw. Jener *Inhalt* hingegen ist *sehr klein*, denn er schließt alles aus, was nicht in den Begriff der Vorstellung überhaupt gehört, und folglich die Merkmale
20 der Sinnlichkeit, des Verstandes, der Vernunft, wodurch sich die Vor|stellungen der Sinnlichkeit, des Verstandes und der Vernunft voneinander unterscheiden. Das Wort *Vorstellung im strengsten Sinne* bezeichnet also hier lediglich den *Gattungsbegriff* der Vorstellung, der, wie jeder andere Gattungsbegriff, alle
25 Arten *unter* sich begreift, ohne eine einzige *in* sich zu fassen, in seinen Inhalt aufzunehmen, unter seinen wesentlichen Merkmalen zu enthalten. Er ist ein Merkmal, das allen besonderen Arten von Vorstellungen zukömmt, aber keine besondere Art von Vorstellung ist ein Merkmal, das ihm eigentümlich wäre.
30 Man wende hier ja nicht ein, daß es keine Vorstellung in diesem strengen Sinne geben könne, weil doch jede wirkliche Vorstellung *entweder* eine Empfindung *oder* ein Gedanke oder usw. sein müsse. Dies würde ebensoviel sagen als die bestimmteste Bedeutung des Wortes *Mensch*, in welcher dasselbe weder
35 irgendeinen einzelnen Menschen noch eine Menschenart oder

Klasse, sondern nur die Gattung – das vernünftige Tier – allein bezeichnet, verwerfen wollen, weil die Gattung nicht außer den Arten und die Art nur in den Individuen existieren kann. Wenn die Gattungen unmöglich, ohne die größte Verwirrung in unsren Begriffen anzurichten und allem unsren Philosophieren ein Ende zu machen, mit den Arten und Individuen verwechselt werden können und dürfen, so muß auch die *Vorstellung überhaupt* als *Gattung* aufs genaueste von den *besondern Vorstellungen* als *Arten* unterschieden und der Inbegriff der ihr in jener Eigenschaft zukommenden Merkmale mit der größten Bestimmtheit besonders aufgestellt werden. Ich habe für den *Gattungsbegriff* der Vorstellung darum den Ausdruck *Vor|stellung in engster Bedeutung* gewählt, weil der Gattungsbegriff den Namen *Vorstellung* mit keinem andern Begriffe teilt, während der Name *Vorstellung*, wenn er *Arten* bezeichnet, *mehreren*, nämlich der Empfindung, dem Gedanken, dem Begriffe usw. zukommt und folglich als gemeinschaftliche Benennung der Arten weitere Bedeutung hat, d. i., mehr als *einen* Begriff zu bezeichnen, gebraucht wird.

§ 12

20

Das Wort *Vorstellungsvermögen* faßt in seiner *engsten* Bedeutung nur dasjenige zusammen, was zu den innern Bedingungen der bloßen Vorstellung im strengsten Sinne gehört, und bedeutet folglich weder Sinnlichkeit noch Verstand, noch Vernunft.

Das *Vorstellungsvermögen* bloß in *engerer* (nicht in *engster*) Bedeutung faßt Sinnlichkeit, Verstand und Vernunft zusammen und besteht daher weder aus der Sinnlichkeit noch aus dem Verstande, noch aus der Vernunft allein, sondern aus allen diesen Vermögen zusammengenommen. Ließe sich also das *Vorstellungsvermögen* nur in *engerer* Bedeutung denken, so müßte *jede besondere* Vorstellung notwendig das Produkt der

15 Name] *verbessert aus*: Namen

- Sinnlichkeit des Verstandes und der Vernunft *zusammengenommen* sein; das Vorstellungsvermögen könnte sich bei gewissen Vorstellungen, z. B. den Empfindungen, nicht als Sinnlichkeit ohne Mitwirkung der Vernunft äußern, und das Vermögen
- 5 zu schließen müßte auch zur sinnlichsten Vorstellung als unentbehrlich angenommen werden. Nicht | so hingegen, wenn das Vorstellungsvermögen in *engster* Bedeutung gedacht und darunter Sinnlichkeit, Verstand und Vernunft weder zusammen-
- 10 mengenommen noch eines dieser Vermögen mit Ausschluß der übrigen verstanden, sondern bloß dasjenige begriffen wird, was allen diesen Vermögen gemeinschaftlich ist. Es wird dann ein Vorstellungsvermögen gedacht, das zwar in den besondern Vorstellungen sich *entweder* als Sinnlichkeit *oder* als Verstand
- 15 *oder* als Vernunft oder auch in allen dreien Vermögen zugleich äußert, aber durch seine Natur ebensowenig zu Vorstellungen, die das Resultat von allen drei Vermögen sind, als zu bloßen Empfindungen, zu bloßen Verstandesbegriffen, zu bloßen Vernunftideen *ausschließend* bestimmt, sondern aller dieser Arten von Vorstellungen fähig ist.
- 20 Um die Übersicht der bisher vorgenommenen Bestimmungen des Begriffes des Vorstellungsvermögens zu erleichtern, wollen wir die gefundenen Unterschiede zwischen den drei Bedeutungen des Wortes Vorstellungsvermögen hier *nebeneinander* aufstellen.

25

Weitere Bedeutung

- Wenn man sich unter Vorstellungsvermögen den Inbegriff alles desjenigen denkt, was zunächst und unmittelbar zu den Bedingungen der Vorstellung gehört, so ist in diesem Inbegriffe das vorstellende Subjekt und sind in demselben die vor-
- 30 gestellten Objekte, in wieferne sie zur Vorstellung beitragen, mit enthalten.

17 Verstandesbegriffen] *verbessert aus:* Verstandes Begriffen

Anm. In dieser weitern Bedeutung allein wurde das Vorstellungsvermögen bisher von denjenigen genommen, welche dasselbe entweder für die Kraft einer einfachen Substanz oder eines organischen Körpers oder für das Resultat einer Verbindung von beiden angesehen haben.¹⁷²

5

Engere Bedeutung

Wenn man sich unter Vorstellungsvermögen den Inbegriff desjenigen denkt, was nur zu den inneren Bedingungen der Vorstellung (was nur zur *bloßen* Vorstellung) in weiterer Bedeutung gehört; so ist:

10

1.) aus diesem Inbegriffe, welcher nur das *bloße* Vorstellungsvermögen enthält, das vorstellende *Subjekt* und das vorgestellte *Objekt ausgeschlossen*, weil beide nur zu den äußern, d. h. denjenigen Bedingungen gehören, die von der bloßen Vorstellung durch das Bewußtsein unterschieden werden. Es sind aber

15

2.) in diesem Inbegriffe Sinnlichkeit, Verstand und Vernunft enthalten, weil diese zu den innern Bedingungen der Empfindung, des Begriffes und der Idee gehören, welche durch das Wort *Vorstellung in weiterer Bedeutung* zusammengefaßt werden.

Engste Bedeutung

20

Wenn man sich unter Vorstellungsvermögen den Inbegriff desjenigen denkt, was *nur* zu den inneren Bedingungen der Vorstellung in *engster Bedeutung* gehört, so muß aus diesem Inbegriffe nicht nur das vorstellende *Subjekt* und das vorgestellte *Objekt* (wie aus dem vorigen), sondern auch noch *Sinnlichkeit*, *Verstand* und *Vernunft* ausge|schlossen werden, und er enthält nur dasjenige, was weder ausschließend zur Vorstellung der Sinnlichkeit noch der Vorstellung des Verstandes, noch der Vorstellung der Vernunft, sondern was zur Vorstellung überhaupt, zur Vorstellung κατ' ἐξοχην gehört.

30

Und so hätten wir dann den bestimmten *Umriss* für den Begriff des Vorstellungsvermögens κατ' ἐξοχην und im strengsten Sinne des Wortes. Ich sage den bloßen Umriss, die bloße Grenzbestimmung des Begriffes, wodurch eigentlich nichts gewonnen ist, als daß man bestimmt wisse, *was nicht in diesen Begriff hineingehört*. Wieviel aber auch schon dadurch für die Philosophie gewonnen sei, wenn eine solche Grenzbestimmung die Probe der Allgemeingültigkeit hält (welches ich von der meinigen nicht behaupten will) und wie sehr diese Grenzbestimmung die Mühe einer trocknen Zergliederung verlohne, muß jedem einleuchten, der die Mißverständnisse und das von denselben unzertrennliche Unheil zu berechnen versteht, welche in der Philosophie dadurch entstehen und unterhalten werden müssen, wenn in einen so äußerst wichtigen, allen übrigen Begriffen entweder zum Grunde liegenden oder doch mit allen verknüpften Begriff, wie der *der Vorstellung* ist, fremde, überflüssige, widersprechende *Merkmale* aufgenommen werden.

Allein, dieser leere Umriss muß auch noch ausgefüllt werden, zu den bloß *negativen* Bestimmungen des Begriffes des Vorstellungsvermögens müssen auch noch *positive* hinzukommen, und da wir nun wissen, was von diesem Begriffe ausgeschlossen wird, muß nun auch angegeben werden, | was denn eigentlich in ihm enthalten ist. Wir wissen, daß sein Inhalt nur aus den inneren Bedingungen der bloßen Vorstellung überhaupt bestehen könne; aber wir wissen nicht, *welche* denn eigentlich diese *inneren Bedingungen* sind. Haben wir diese gefunden, so haben wir uns in den Besitz des *positiven Begriffes* gesetzt, der durch das Wort Vorstellungsvermögen im strengsten Sinne bezeichnet wird. Dieser Begriff muß schlechterdings *allgemeingültig* bestimmt und festgesetzt werden, wenn die Begriffe der Sinnlichkeit, des Verstandes, der Vernunft, des Erkenntnisvermögens und der *Grenzen* desselben genauer wie bisher bestimmt, d. h. gegen alle Vieldeutigkeit gesichert werden sollen. Denn, wie soll man mit Gewißheit angeben können, wie sich

die Vorstellung der Sinnlichkeit von der Vorstellung des Verstandes und der Vernunft unterscheidet und was zu jeder Art von Vorstellung gehöre, wenn man nicht weiß, was zur *Vorstellung* überhaupt, zur *Gattung*, gehört und was unter Vorstellungsvermögen überhaupt gedacht werden muß? Wie soll sich befriedigend bestimmen lassen, *was* durch Sinnlichkeit, durch Verstand, durch Vernunft vorgestellt werden könne, solange nicht ausgemacht ist, was sich überhaupt vorstellen lasse? Und wie soll sich dies letztere wissen, allgemeingültig festsetzen lassen, solange man nicht mit sich selbst und andern über die Bedingungen einig ist, die zu jeder Vorstellung überhaupt als Vorstellung, zur *bloßen* Vorstellung, gehören?

§ 13

Der Inbegriff desjenigen, was nur zu den inneren Bedingungen der Vorstellung überhaupt gehört, oder das Vorstellungsvermögen in engster Bedeutung, läßt sich seiner Beschaffenheit nach weder von dem vorstellenden Subjekte, oder der Seele, noch von den vorgestellten Objekten, sondern nur allein aus dem richtigen Begriffen der *bloßen Vorstellung* ableiten.

Wenn das Vorstellungsvermögen aus der Natur der Seele abgeleitet werden sollte, so müßte man unter *Seele* nicht das Vorstellungsvermögen, sondern das Subjekt desselben, die vorstellende Substanz, verstehen, in wieferne dieselbe unter die möglichen Gegenstände unsrer Vorstellungen gehört [und] *vorgestellt* werden kann. Dies gilt auch in Rücksicht auf die außer unsrem Gemüte befindlichen Gegenstände. Die Ableitung des ganzen Vorstellungsvermögens, oder auch nur eines Teils desselben, könnte nur in soferne von diesen Gegenständen vorgenommen werden, als dieselben *vorgestellt* werden können. Es müßten also entweder aus *einer besondern* Vorstellung, nämlich der *Seele*, oder aus *mehreren besondern* Vorstellungen, nämlich der Gegenstände außer uns, die Bedingungen abgeleitet werden, die nicht zu diesen *besondern* Vorstellungen (denn von denen

ist hier nicht die Frage), sondern zur *Vorstellung überhaupt* gehören. Es kann aber wohl keinem Zweifel unterworfen sein, daß nicht alles, was Bedingung gewisser besonderer Vorstellung ist, auch Bedingung jeder Vorstellung, d. h. der Vorstellung überhaupt sei. Es müßten also diese beiden verschiedenen Arten von Bedingungen voneinander unterschieden werden; welches schlechterdings unmöglich ist, ohne nicht den Unterschied zwischen den | besondern Vorstellungen und der *Vorstellung überhaupt* angegeben zu haben. Der bestimmte Begriff der Vorstellung überhaupt ist also die einzig mögliche Quelle, aus welcher sich die Bedingungen, die den Begriff des Vorstellungsvermögens ausmachen, schöpfen lassen.

»Aber die Vorstellung hängt ja selbst wieder von dem vorstellenden Subjekte und den vorgestellten Objekten ab.« – Freilich, aber nur als von äußern Bedingungen, die zum Vorstellungsvermögen gehören, aber nicht dasselbe selbst sind. Es ist hier nicht die Frage, *woraus* das Vorstellungsvermögen *entstehe*, sondern *worin es bestehe*, nicht um den *Ursprung*, sondern lediglich um die *Beschaffenheit* des Vorstellungsvermögens; nicht *woher* das Vorstellungsvermögen seine Bestandteile erhalte, sondern, was es für Bestandteile habe; nicht wie sich das Vorstellungsvermögen *genetisch* erklären lasse, sondern was man denn unter Vorstellungsvermögen zu *verstehen* habe. Der Unterschied zwischen diesen beiden Fragen ist so allgemein verkannt worden, daß er nicht oft genug eingeschränkt werden kann. Man vernachlässigte immer diejenige, über deren Beantwortung man durchaus vorher hätte einig sein müssen, wenn über die andere, welche alle Köpfe beschäftigte, eine befriedigende Auskunft möglich sein sollte.

Das Vorstellungsvermögen kann unmöglich von seiner *Ursache* (diese liege nun in dem Subjekte, in den Objekten oder in beiden) abgeleitet werden, bevor man noch nicht weiß, was man darunter verstehe, d. h. bevor man dasselbe nicht aus seiner *Wirkung* der *bloßen Vorstellung* kennt. | Es muß also ge-

11 welcher] *verbessert aus*: welchen

genwärtig die Frage beantwortet werden: Worin besteht die *Vorstellung* selbst oder was kann und muß in dem *Begriffe der Vorstellung* gedacht werden?

Indem wir nun zu dieser wichtigen Frage hinübergehen, scheint sich unsren weiteren Fortschritten ein ganz unübersteigliches Hindernis entgegenzutürmen, welches in nichts geringerem besteht, als daß es schlechterdings unmöglich ist, von der Vorstellung im strengsten Sinne des Wortes eine eigentliche Definition oder sogenannte *Sachklärung* zu geben. Eine solche Erklärung versuchen würde ebensoviel sein, als einen Begriff von der Vorstellung aufstellen wollen, der nicht selbst wieder eine Vorstellung wäre. Man prüfe sorgfältig alle Erklärungen, welche von der Vorstellung, in was immer für einer Bedeutung des Wortes, von was immer für Philosophen gegeben sind, und man wird finden, daß sie den Begriff der bloßen Vorstellung nicht erklären, sondern als bekannt voraussetzen.*

Allein, diese völlig ausgemachte Unmöglichkeit einer Definition der Vorstellung kann nur so lange ein Hindernis unsrer weiteren Untersuchungen scheinen, als man nicht von der ebenso ausgemachten *Entbehrlichkeit* einer solchen Definition überzeugt ist. Da die Vorstellung dasjenige ist, worauf sich alles, was Objekt des Bewußtseins ist | und sein kann, beziehen muß, so ist sie aus allem, was im Bewußtsein vorkommen kann, das Bekannteste, aber auch das Unerklärbarste. Sie geht allem Bewußtsein vorher, das nur durch sie möglich ist,** und

* Wer versteht z. B. die alte, auch in einer anderen oben angegebenen Rücksicht fehlerhafte Definition: *Vorstellung ist eine Veränderung des Gemütes*, wenn er sich nicht unter Gemüt das Vermögen der *Vorstellungen* denkt?¹⁷³

** Und das daher seiner *Möglichkeit* nach nicht in der Theorie des Vorstellungsvermögens überhaupt, die sich mit der bloßen Vorstellung beschäftigt, sondern erst *nach* derselben untersucht, in derselben aber seiner unbezweifelten *Wirklichkeit* nach angenommen werden muß.

6f. geringerem] *nach TM_F verbessert aus:* geringeren

ist, da sie bei jeder Erklärung *vorausgesetzt* werden muß, einer Erklärung ebensowenig bedürftig als fähig. Ihr *Begriff* hingegen hat zwar auch keinen *höheren* über sich, von dem er *abgeleitet* werden könnte; denn er wird selbst bei dem Begriffe eines

5 *Dinges* in weitester Bedeutung (d. h. des *Vorstellbaren* oder, wie man es gewöhnlich ausdrückt, des Denkbaren) vorausgesetzt. Aber eben darum bedarf dieser Begriff um so mehr der *Erörterung*, je weniger sein Gegenstand eine *Erklärung* zuläßt. Da die *Vorstellung* selbst bei jeder Erklärung vorausgesetzt werden muß,

10 so kann nur durch den völlig erörterten und durchgängig bestimmten Begriff der unerklärbaren Vorstellung verhindert werden, daß nicht mehr und nicht weniger von der Vorstellung vorausgesetzt werde als schlechterdings vorausgesetzt werden

15 *muß*, wenn die Voraussetzung, die allen möglichen Erklärungen zur *Prämisse* dient, nicht verfälscht werden soll. Da endlich der Begriff der Vorstellung bei dem Begriff eines *Dinges* vorausgesetzt wird, so ist es offenbar, daß dieser letztere wichtige Begriff, der aller *Metaphysik* zum Grunde liegt, so lange vieldeutig und schwankend bleiben mußte, | solange der erstere nicht

20 durchgängig bestimmt und festgesetzt war; daß die Philosophie ihre Untersuchungen keineswegs, wie man bis itzt dafür hielt, entweder mit dem *Individuellsten* der uns vorstellbaren Dinge, unsrem *vorstellenden Ich*, oder mit dem *Allgemeinsten*, dem Dinge überhaupt, sondern mit der *Vorstellung* beginnen müsse;

25 und daß daher der ganze Gang, den alles Philosophieren bisher genommen hat, gleich von dem ersten Punkte, wovon er ausging, eine schiefe Richtung hatte.

In beiden, sowohl in der *Klarheit* als in der *Unerklärbarkeit* des Begriffes der Vorstellung liegt der Grund, warum man

30 diesen Begriff bisher nicht nur, wie man wohl mußte, *undefiniert*, sondern auch, wie man nicht sollte, *unerörtert* gelassen hat. Wir haben ganz vortreffliche Versuche über das *Denken* und *Empfinden*, aber meines Wissens keinen einzigen, der das *Vorstellen* im *strengsten Sinne*, das, was dem Denken und Empfin-

den gemeinschaftlich ist, untersucht hätte. Ob jene Versuche nicht noch ungleich mehr geleistet hätten, als sie wirklich geleistet haben, wenn diese Untersuchung vorhergeschickt worden wäre, wird sich in der Folge bestimmter zeigen lassen. Itzt nur ein paar Worte hierüber, die, sosehr sie uns dem ersten 5 Anblick nach von unsrem Pfade zu entfernen scheinen, gleichwohl in der Sache selbst uns um eine gute Strecke auf demselben weiterbringen dürften.

Man hat zwar das *Denken in weiterer Bedeutung*, in welcher es für ebensoviel als *vorstellen* galt, vom *Denken in engerer Bedeutung*, in welcher es soviel als *urteilen* und *schließen* heißt, unterschieden, obgleich nicht immer von diesem | Unterschiede Gebrauch gemacht.* Aber jene weitere Bedeutung des Wortes *denken* war gewöhnlich ein leidiges Spiel der Gedankenlosigkeit und des Zufalls. Bald sollte sie dasjenige angeben, was man 15 dem *Empfinden entgegensetzte*, bald etwas, worunter man das Empfinden zugleich *mitbegriffen* wissen wollte. Im ersten Sinne sollte denken soviel heißen als Vorstellungen *hervorbringen*, die Handlung der vorstellenden Kraft, wobei sich das Gemüt bloß *tätig* verhalten sollte. Im zweiten sollte es ebenso- 20 viel heißen als *Vorstellungen haben*, wobei das Empfinden, das sich leidend Verhalten des Gemütes keineswegs ausgeschlossen sein sollte. *Denken* im weitesten Sinne des Wortes wurde daher ohne Unterschied bald für Vorstellungen *haben*, bald für *hervorbringen*, bald für *empfangen*, bald für dies *alles zusammenge-* 25 *nommen* gebraucht.¹⁷⁵ So wie dieser unphilosophische Gebrauch des Wortes *denken* die Untersuchung des Vorstellungsvermögens einerseits erschwerte, so wurde er selbst auf der andern Seite durch die Unterlassung dieser Untersuchung erleichtert. Ob und in wiefern zu eben derselben Veränderung des Gemütes, 30 die man Vorstellungen *empfangen* nannte, auch ein *Hervorbrin-*

* Gerade dort nicht, wo man am meisten gesollt hätte, in der *Logik*, die man nicht etwa auf die Gesetze des *Denkens im strengsten Sinne* eingeschränkt, sondern auf die psychologischen Gesetze der Vorstellungen überhaupt ausgedehnt hat.¹⁷⁴